

guten Wandel seine Werke mit sanftmüthiger Weisheit.

14. Wenn ihr aber bitteren Neid und Zanksucht in euerm Herzen habet, prahlet und lüget ihr denn nicht wider die Wahrheit a)?

15. Das ist nicht die Weisheit, die von oben herab kommt, sondern die irdische, sinnliche, teuflische.

16. Denn wo Neid und Zank

sucht sind, da ist Unordnung und lauter Nichtswürdigkeit.

17. Die Weisheit aber, die von oben herab kommt, ist zuvörderst rein, hernach friedsam, gelinde, nachgiebig, voll Barmherzigkeit und guter Früchte, unpartheyisch und ohne Heuchelei.

18. Die Frucht der Gerechtigkeit aber wird in Friede gesäet von denen, die Frieden halten.

Das vierte Kapitel.

Euer feindseliges Betragen gegen andre und eure Ausschweifungen beweisen, daß ihr die Weisheit noch nicht habet: betet also darum und nähert euch demüthig der Gottheit. Vs. 1 — 10 Richtet einander nicht, es ist nur Ein Richter über Alle, alles menschliche Trachten ist ohnmächtig. V. 11 — 17.

1. Woher kommen Streitigkeiten und woher Zänkereien unter euch? Woher anders als von euren Begierden, die da kämpfen in eueren Gliedern?

2. Ihr seyd begierig und erlangt's doch nicht; ihr mordet und neidet, und könnet doch nichts erreichen, ihr streitet und kämpfet, und habt nichts davon, weil ihr nicht bittet.

und lehren wollet, gute Werke in eurer ganzen Lebensweise mit bescheidener Weisheit verbinden.

14. Vers. a) Indem ihr als Christen den Anschein eines Weisen habet ohne es zu seyn.

15. Vers. Die himmlische Weisheit oder die Weisheit, welche Gott den Menschen mitgetheilt hat, steht hier im Gegensatz von der bloß menschlichen, die hier irdische heißt, insofern sie von den Erdenbewohnern ausgeht, sinnliche, insofern sie den sinnlichen Neigungen und Trieben der Menschen zusagt, und teuflische, insofern der Teufel, der Urheber alles Bösen, sie eingiebt.

18. Vers. Sinn: Nur unter Friedliebenden äußert sich diejenige Handlungsweise, wie sie die wahre Gerechtigkeit vor Gott erfordert.

1. Vers. Diese Vorwürfe bezieht man auf Zwistigkeiten, welche in Ansehung des Lehrbegriffs obwalteten und unter ihnen Parttheiungen erzeugten, oder richtiger auf allerlei Feindschaften, welche aus unbekanntem Veranlassungen entstanden waren und die Gemeinden entzweieten.

2. Vers. Sinn: Alle eure Bestrebungen und Frevelthaten erwirken euch nichts; ein augenscheinlicher Beweis, daß man ohne Gottes Beistand nichts

3. Ihr bittet, und erlanget nichts, weil ihr übelgesinnt bittet, damit ihr eure Lüste befriedigen könnet.

4. Ihr Ehebrecher und Ehebrecherinnen, wisset ihr nicht, daß die Freundschaft der Welt Gottes Feindschaft ist? Wer also der Welt Freund seyn will, der wird in einen Feind Gottes verwandelt.

5. Oder meint ihr, daß die

Schrift ohne Grund sage: „Hat der Geist, der in uns wohnet, einen Hang zum Neide?“

6. Er giebt uns vielmehr ein größeres Wohlwollen, darum spricht sie: „Gott widersteht den Hoffärtigen, den Demüthigen aber giebt er Gnade.“

7. Unterwerfet euch also Gott. Widerstehet dem Teufel, so wird er von euch fliehen.

vermag. — Einige Erklärer beziehen dieß auf die bürgerlichen Kriege unter der Statthalterschaft des Felix und Festus, wovon Josephus (Alterth. 20, 8. jüd. Kr. 2, 13. S. 3 ff.) erzählt.

3. Vers. Unser Gebet soll immer die Herbeiführung eines moralischen Endzwecks erzielen: wer daher sich mit Gott nicht darum beschäftigt um dadurch weiser und besser zu werden, sondern um seine sinnlichen Neigungen befriedigen zu können, wird nichts erlangen.

4. Vers. Sinn: Ihr verworfenen Männer und Weiber, wisset ihr nicht, daß der Hang nach den Dingen dieser Welt Abneigung gegen Gott hervorbringt. Wer es also mit den Dingen dieser Welt, die immer nur zum Sinnlichen hinleiten, hält, kann Gott nicht lieb haben, der nur das Himmlische will. Vgl. Aehnliches Matth. 6, 24.

5. Vers. Sinn: Euer Streben als Christen darf keine andere Richtung als die nach dem Himmlischen haben: oder seyd ihr etwa der Meinung, daß die Schrift ohne Grund die Frage stellt: hat der Geist, der uns (als Gottbegeisterten) inwohnt, etwa einen Hang zum Neide (gegen unsern Nebenmenschen)? Die Antwort auf diese Frage geben alle jene Stellen, worin von der Wirkung des heil. Geistes auf den Menschen die Rede ist, verneinend und da jeder Christ mit der Wirksamkeit des heil. Geistes bekannt war, so konnte er sich keine andere geben. Er ist vielmehr dasjenige Wesen, welches das innige Verhältniß zwischen Gott und den Gläubigen und zwischen den Gläubigen untereinander vermittelt, weshalb er auch Geist der Liebe II Tim. 1, 17, Geist der Kindshaft I Cor. 4, 21 und besonders Röm. 8 heißt. — Die in diesem V. angeführte Stelle steht im N. T. wörtlich nirgends, aber dem Sinne nach überall, wo von den Wirkungen der Liebe von Seiten des heil. Geistes die Rede ist. — Mit Unrecht haben daher manche Erklärer dieselbe als unecht aus dem Texte geworfen, andere sie in irgend einem apokryphischen Buche finden wollen, andere sie dem Paulus Gal. 5, 17 zugeschrieben, noch andere sie von Jakobus selbst abgeleitet.

6. Vers. Sinn: Rein dieser in uns wohnende Geist hat durchaus keinen Hang zum Neide, vielmehr bewirkt er in uns ein noch größeres Wohlwollen gegen unsern Nebenmenschen; darum heißt es auch in der Schrift nämlich in den Sprüchwörtern 3, 34: „den Hoffärtigen widersteht Gott, den Demüthigen aber giebt er Gnade.“ Diese Worte sind hier nach der alten griechischen Kirchenübersetzung angeführt.

7. Vers. Sinn: Bezeiget euch demnach gehorsam gegen Gott: ist es

R

8. Nahet euch Gott, so wird er sich euch nahen. Reiniget die Hände, ihr Sünder! heiliget die Herzen, ihr Wankelmüthigen!

9. Erduldet Leiden, trauert und weinet; euer Lachen verwandle sich in Weinen, und eure Freude in Traurigkeit.

10. Demüthiget euch vor dem Herrn, so wird er euch erhöhen.

11. Schmähet einander nicht. Brüder! Wer den Bruder schmäheth, und seinen Bruder verurtheilet, der schmäheth auch das Gesetz und verurtheilet dasselbe. Wenn du aber das Gesetz verurtheilest, so bist du nicht Befolger, sondern Richter des Gesetzes.

12. Es ist Ein Gesetzgeber und

Richter, der die Macht hat loszusprechen und zu verdammen. Du aber wer bist du, daß du den Andern verurtheilest?

13. Wohl an nun, ihr, die ihr sagt: „Heute oder Morgen wollen wir in diese oder jene Stadt reisen, wollen daselbst ein Jahr zubringen, Handel treiben und gewinnen“.

14. Ihr, die ihr nicht wisset, was Morgen seyn wird! Denn was ist euer Leben? Ein Dunst ist es, der eine kurze Zeit sichtbar ist und dann verschwindet.

15. Dafür solltet ihr sagen: „Wenn der Herr will, und wir leben, wollen wir dies oder das thun“.

euch nur Ernst den Eingebungen des Teufels Widerstand zu leisten, so wird er sich von euch gewiß fern halten. — Ueber diesen Einfluß des Teufels vgl. Anm. zu Matth. 4, 9. 10.

8. Vers. Sinn: Fasset Vertrauen und Liebe zu Gott und er wird diese gegen euch erwidern. Beweiset euch als Unschuldige, die ihr bisher seine Vorschriften übertratet, weihet euch Gott und lebet ganz in ihm, die ihr nicht einig mit euch selbst seyd. — Die Hände reinigte man sich vor jeder heiligen Handlung zum Symbol der innern Reinigkeit, daher man durch die symbolische Handlung des Händewaschens seine Unschuld bezeugte, s. Matth. 27, 24.

9. Vers. Sinn: Nehmet an euch Selbstzüchtigungen vor und Kasteiungen. Dieß befiehlt der Apostel, um sie gegen das Uebergewicht des sinnlichen Triebes zu bewahren. Dasselbe vgl. Röm. 8, 13. Gal. 5, 24. I Cor. 9, 27 u. a.

10. Vers. Sinn: Gebet stets eure Abhängigkeit von Gott zu erkennen und er wird euch einen bessern Zustand bereiten.

11. Vers. Unter dem Gesetze meint der Verfasser das Gesetz der Nächstenliebe, s. 2, 8. Wer diese schmäheth, stellt das Gesetz als unzureichend und mangelhaft dar; folglich verkleinert er es, oder redet ihm Böses nach.

13. Vers. Der Verfasser erläutert hier an einem Handelsmann die Ohnmacht des Menschen und den Unbestand menschlicher Unternehmungen, um dadurch zu zeigen, wie abgeschmackt es sey, daß der Mensch sich zum Richter über seinen Nebenmenschen aufwirft.

14. Vers. Dunst steht bildlich für etwas das plötzlich verschwindet.

15. Vers. Also bei allen unsern Entschlüssen sollen wir bedenken, daß alles von Gottes Fügung abhängt.

16. Nun aber prahlet ihr auß Uebermuth. Jede solche Prahlerei ist ruchlos.
17. Wer also weiß Gutes zu thun, und es nicht thut, dem ist es Sünde.

Das fünfte Kapitel.

Ihr Reichen werdet es büßen, was ihr durch euren Uebermuth verschuldet habt. Vs. 1 - 6. Alle mögen geduldig auf bessere Zeiten harren, wie es z. B. Hiob that. Vs. 7 - 11. Schwöret nicht, schon das gegebene Wort sey heilig. Vs. 12. 13. Der Kranke lasse die Priester kommen und diese mögen beten und ihn salben. Vs. 14. 15. Das Gebet des Gerechten ist wirksam. Vs. 16 - 18. Jeder weise den andern zu recht. Vs. 19 - 20.

1. Wohl an nun, ihr Reichen! weinet heulend über euer Elend, das über euch kommt.
2. Euer Reichthum ist verzichtet, und eure Kleider sind mottenfräßig geworden.
3. Euer Gold und Silber ist verrostet, und der Rost desselben
- wird ein Zeugniß wider euch seyn, und wird euer Fleisch fressen, wie Feuer. Ihr habt euch Schätze gesammelt in den letzten Tagen.
4. Siehe! der Lohn der Arbeiter, die eure Felder eingeebnet haben, welcher von euch vorhalten worden, schreiet; und

16. Vers. Aber dieß thut ihr nicht sondern ihr prahlet, oder ihr sprecht und thut, als ob alles von euch allein abhinge.

17. Vers. Sinn: Wer seine Handlungsweise nicht mit seiner Erkenntniß in Uebereinstimmung bringt, der begeht Sünde.

1. Vers. Unter den Reichen versteht der Verfasser wie Kap. 1, 10. u. a. solche, die viele irdische Güter besitzen und dadurch ganz allein sich glücklich fühlen.

2. Vers. Vgl. Aehnliches Matth. 6, 19. Mit den Kleidern wurde besonders im Orient großer Luxus getrieben.

3. Vers. Sinn: Auch eure kostbarsten Schätze sind der Vernichtung unterworfen, der Rost, der Beweis eurer mitleidlosen Kargheit wird wider euch als Sammler so hinfälliger Güter zeugen und eure Strafe veranlassen; indem ihr statt den Armen zu helfen eure Reichthümer lieber verfaulen und verrotten ließt: ihr häufet euch Schätze für die letzten Tage, als wie für Jahrhunderte, die ihr noch zu leben hättet. — Der Rost, eine Art von Gift an den Metallen, setzt sich am Golde und Silber nicht an, und es ist daher wohl hier die Unreinigkeit gemeint, die in der Feuchtigkeit auf die Zerstörung dieser Metalle Einfluß hat. Man kann das Gold und das Silber auch als Bild des kostbarsten fassen, welches gleich jeder andern Habe zu Grunde geht. Aehnliches vgl. Jes. 10, 16. 17. 30, 27. 30. 33, 11. Jer. 5.

14. Ez 15, 7. Amos 5, 6.

4. Vers. So wie sich die Reichen gegen die Armen durch Geiz und Kargheit vergehen so auch durch Schmäherung ihres Arbeitslohnes. — Das Ernten ist die beschwerlichste Arbeit in Palästina und wer den Arbeitern ihren Tagelohn entzog, beging den größten Frevel, s. III Mos. 19, 13.